

3508, *sepp* 2738, *raske* 1288, *algus* 1217, *album* 1186) zu entnehmen sind, so gibt es überraschenderweise viele solcher Wörter, die als einzige den entsprechenden Strukturtyp ihrer Wortart repräsentieren. Der Rezensent der Dissertation kann über 40 davon aufzählen: die Substantive *möödanik*, *meierei*, *portmonee*, *kaabeltau*, *papjeemašee*, *leedulanna*, *leegionär*, *aktionär*, *komisjonär*, *mehhanotron*, *biidermeier*, *partisanlus*, *koolibrilane*, *portugallane*, *valitsejanna*, *leeliselisus*,

kujundilisu, *kaasuariline*, *skorpioniline*, *mälitsejaline*, *kannikeseline*, *kanarbikuline*; die Adjektive *ainumas*, *tunnusetu*, *armetuke*, *pealiskuline*, *pretседениту*, *staadiumiline*, *ainesikuline*; die Pronomina/Numeralien *nad*, *keegi*, *teisem*, *sajas*, *tuhad*, *miljard*, *säärane*, *taoline*, *paljukes*, *kvadriljon*, *miljones*, *miljardes*, *esimene*, *paljukene*. Die Informativität der Tabellen hätte durch das Anzeigen von Prozentzahlen in Gegenüberstellung zu den Absolutzahlen noch erhöht werden können.

PAUL ALVRE (Tartu)

<https://doi.org/10.3176/lu.1996.4.15>

Küllil H a b i c h t, *us-liiteliste abstraktnimisõnade areng eesti kirjakeeles*. Magistritöö, Tartu 1995.

Die Wissenschaftlerin des Lehrstuhls für Estnisch der Universität Tartu Külli Habicht verteidigte am 25. August 1995 mit der Forschung über die Entwicklung der estnischen Abstraktsubstantive auf *-us* ihren Magister der Sprachwissenschaft, die eine diachronische Analyse zum semantischen und strukturellen Werdegang einer Lexikgruppe darstellt. In Vorbereitung wurden 18 Wörterbücher und andere Wortschatzquellen durchgearbeitet, indem alle auf *-us* auslautenden Abstraktsubstantive erfaßt wurden. Die Datenbank beinhaltet fast 3000 verschiedene Wörter und in Anbetracht dessen, daß sich die meisten in den verschiedenen Wörterbüchern wiederholen, läßt sich erahnen, auf welcher umfangreichen Analyse sich diese Magisterarbeit gründet. Eine derart ausgedehnte und zielgerichtete Lexikuntersuchung wurde in der estnischen Sprachwissenschaft erst dank des breiten Einsatzes von Computern möglich.

In der vorliegenden Forschung werden die Bedeutung und Struktur der Abstraktsubstantive im Laufe von fast 300 Jahren betrachtet, wobei der theoretische Ausgangspunkt der Analyse in der Gegenwart liegt, denn das Belegmaterial wird auf dem Hintergrund der Semantik und Derivationsuntersuchungen der letzten Jahrzehnte beleuchtet. In der Einleitung und im ersten Kapitel werden der Begriff des abstrakten Wortschatzes eingegrenzt und Möglichkeiten seiner Einteilung dargelegt. Gestützt auf eine umfangreiche theoretische Literatur sind die semantischen und formellen Merkmale

des abstrakten Wortschatzes analysiert worden. Die Vereinigung von zwei Annäherungsweisen — der inhaltlichen und formellen — ist bei einer Sprache mit einem so entwickelten Derivationssystem wie die estnische Sprache in jeder Hinsicht gerechtfertigt. Die Abstraktsubstantive haben im Estnischen offensichtliche formelle Merkmale — zu den primären gehört das in der Magisterarbeit untersuchte *us*-Suffix. Gleichzeitig ist das *us*-Suffix eines der Suffixe, das am meisten variiert, und nur die inhaltliche Analyse macht ein Unterscheiden zwischen abstrakten und konkreten *us*-Ableitungen möglich.

Zu den zentralen und interessanten Problemen, die in der Arbeit behandelt werden, ist die Einteilung der Abstraktsubstantive, denn gerade aus dieser Sicht wird die Veränderung der abstrakten Lexik im Laufe der Zeit betrachtet. Auch hier wurde wieder die inhaltliche und formelle Analyse miteinander vereint. Die Autorin hat die Rolle von Substantiven, die auf der Basis von Adjektiven und Verben gebildet worden sind, in verschiedenen Quellen und zu unterschiedlichen Zeitepochen verglichen.

Für die semantische Einteilung der Ableitungen hat die Autorin ein ausführliches und vielschichtiges System erarbeitet. Einerseits wird die derivative Bedeutung des Wortschatzes ausgehend von Eigenschaften, Handlungsprozessen, Handlungsergebnissen, Zuständen und anderen Bezeichnungen analysiert, und andererseits wendet man sich den Bereichen zu (psychisch,

intellektuell, physisch, moralisch, sozial), dem die entsprechende derivative Bedeutung zuzuordnen ist. Gesondert behandelt wurden die logisch-philosophischen Kategoriebegriffe, die ihrerseits in 13 Kollektivbegriffe und Erscheinungen (Zahl- und Mengenkategorie, Raum- und Maßkategorie, Zeitkategorie, Beziehungskategorie, intellektuelle Kategorie, Ethik-Kategorie, Ästhetik-Kategorie usw.) unterteilt werden.

Das beschriebene System könnte man nun in theoretischer Hinsicht wegen einiger auf subjektiver Intuition basierender Entscheidungen anfechten, aber erstens hat die Verfasserin der Forschung bereits in ihren Ausführungen selbst darauf hingewiesen, ist es zweitens bei einer semantischen Analyse nicht immer möglich, Subjektivität auszuschließen, und drittens hat die Wissenschaftlerin praktisch bestätigt, daß dieses System funktioniert. Wenn es darum geht, allgemeine Tendenzen in der Entwicklung einer umfangreichen Wortschatzsammlung aufzuzeigen, so ist die genaue Bestimmung eines Einzelwortes statistisch gesehen nicht relevant. Außerdem zwingt das Wörterbuchmaterial der Analyse spezifische Einschränkungen auf, denn die Wörter werden getrennt vom Kontext als Lexikaeinheit betrachtet.

Das zweite Kapitel widmet sich Fragen der Ableitung der Abstraktsubstantive. Die Autorin konstatiert, daß die meisten Verfasser der Wörterbücher sich auch mit der Bereicherung des Wortschatzes, darunter mit Ableitungsfragen beschäftigt haben. Interessant ist, daß stets auch das *us*-Suffix Beachtung fand. Außer den Wörterbüchern gibt die Forscherin in diesem Kapitel einen Überblick über Abhandlungen hinsichtlich des *us*-Suffixes in den Grammatiken der betrachteten Periode — angefangen von Göseken (in der Grammatik von Stahl fehlt die Ableitungslehre) und bringt einen Vergleich mit gegenwärtigen Derivationsdarstellungen.

Die Analyse des Belegmaterials umfaßt die Kapitel 3 und 4, wobei die Abstraktlexik aus den Wortschatzquellen des 17.—18. Jahrhunderts und der entsprechende Wortschatz des 19.—20. Jahrhunderts gesondert betrachtet wird. Die Autorin begründet eine derart ausgedehnte Periodisierung mit deutlich erkennbaren Gemeinsamkeiten und Besonderheiten während der Jahrhunderte. Der dargebotenen Lösung kann man zu-

stimmen. Die Wortveränderung ist ein kontinuierlicher, aber langsam verlaufender Prozeß und nur über einen langerstreckten Zeitraum ist es möglich, statistisch gesehen glaubwürdige allgemeine Tendenzen hervorzuheben. Außerdem kann man über einen recht langen Zeitabschnitt behaupten, daß ein Wörterbuch den Wortschatz dieser Epoche widerspiegelt. Das Material für Wörterbücher sammelte und sammelt man auch jetzt im Laufe von Jahrzehnten, und Tendenzen in der Veränderung des Wortschatzes, der einen breiteren Bedeutungsbereich besitzt, können eher über ein Jahrhundert hinweg als innerhalb von Jahrzehnten erkannt werden.

Das 5. Kapitel ist den Schlußfolgerungen vorbehalten, indem das prozentuale Anwachsen des neuen Abstraktwortschatzes in den untersuchten Quellen verglichen und auch Veränderungen von einigen Wortbedeutungen betrachtet werden. Interessant ist der Vergleich zwischen früheren Quellen und orthologischen Wörterbüchern der Jahre 1925—1937 sowie des Jahres 1976. Daraus geht hervor, daß der abstrakte Wortschatz ein recht beständiger Begriffsbereich ist, in dem die früheren Wörter in überraschend großer Anzahl erhalten geblieben sind, obwohl neue Wörter ständig dazugekommen sind. Weit mehr aus dem Gebrauch verschwunden ist die Lexik, die in den Sprachneuerungswörterbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts eingebracht wurde.

Besondere Erwähnung verdienen die Anhänge der Forschung. Da die Datenbank, die auf einer Diskette auch der Arbeit beigelegt wurde, derart umfangreich gewesen ist, war deren ausführliche Analyse in der Magisterarbeit gar nicht vorstellbar. Aus diesem Grund stellt die Wortauflistung der gesamten Arbeit in gewissem Sinne eine Zusammenfassung und Schlußfolgerungen dar. Im Anhang finden sich zahlreiche statistische Tabellen und Grafiken, die sehr informativ und recht leicht zu erschließen sind. Ein Ausdruck der Datenbank ist ebenfalls beigelegt, in dem man die notwendigen Angaben zu jedem analysierten Wort finden und kontrollieren kann: Stamm, Wortart, Bedeutungsgruppe, einfache Wörter und Komposita sowie sein Vorkommen in den erforschten Wortschatzquellen.

REET KASIK (Tartu)